

# MEMORANDUM

Bis dato hat noch keine Partei eingehend Stellung genommen zu den grossen Fragen, die unsere erwachsene männliche Jugend heute so sehr beschäftigt, und zu deren Sprachrohr die Ligue Ons Jungen sich an dieser Stelle machen will. Aus naheliegenden Gründen haben wir es abgelehnt, aktiv in die Politik einzugreifen, Grundsatz, dem wir auch in Zukunft treu bleiben werden. Das will aber nicht besagen, dass wir uns an der politischen Gestaltung unseres Landes etwa desinteressieren würden. Wir haben dazu zu viel von der neuen Welt zu verlangen. Unsere grossen Parteien wissen genau, dass wir einen nicht zu verachtenden Prozentsatz der Bevölkerung darstellen, und dass wir die grössten Sympathien bei allen rechtschaffenen Luxemburger geniessen. Unsere Stimmenabgabe bei den am nächsten Sonntag stattfindenden Kammerwahlen wird stark von der positiven oder negativen Beantwortung dieses Memorandums beeinflusst werden. Darum hoffen und erwarten wir, dass sämtliche Parteien nicht durch langatmige nichtssagende Phrasen, sondern durch ein detailliertes einsichtiges Programm ihre Positionen zu unsern Forderungen beziehen werden.

## Wie lauten im einzelnen diese Forderungen und worauf sind sie basiert.

1. Wir fordern, dass Refraktäre und Nichtrefraktäre gleich behandelt werden. In unserer letzten Nummer wurde diese äusserst wichtige Frage in dem Artikel betitelt „Hei vestii mer ké Spass“ genauestens untersucht. Ihre Bedeutung ist einerseits materieller Natur, doch darüber hinaus sind die moralischen Auswirkungen, die weit über unsere Grenzen greifen können, von kapitaler Wichtigkeit. Es liegt gewiss nicht in unserer Absicht, die mehr spektakulären grossen Verdienste unserer Kameraden aus den alliierten Armeen oder aus der aktiven äusseren Resistenz etwa zu schmälern, nein, davon sind wir weit entfernt, denn eine grosse Zahl dieser verdienstvollen Aktivisten steht schliesslich in unsern eigenen Reihen; aber auf der andern Seite dulden wir nicht, dass die innere Wühlarbeit, die Sabotageakte, die offene Rebellion, die Nachrichtenübermittlung und insgeheime Spionagetätigkeit, die von Jungens, die sich der Wehrpflicht nicht rechtzeitig entziehen konnten, durchgeführt wurden, durch Zurückstellung verkannt werde, ohne zu reden von dem heldenmütigen Opfergeiste, den sie ihren alten Eltern, ihrer Familie und dem ganzen Lande gegenüber bewiesen haben. Wer sich jedoch nicht durch unsere Ausführungen überzeugen lassen will, dem raten wir, sich mit den Eltern jener unglücklichen Kameraden in Verbindung zu setzen, die damals wegen der Ermordung des Ortsgruppenleiters von Junglinster durch Jungen der aktiven Re-

sistenz als Geiseln zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden. Wie wir uns auch drehen und kehren mögen, wir kommen immer wieder zu der einen Folgerung: Gleiche Behandlung!

2. Aehnlich liegt der Fall bei unsern Kameraden, die in der verhassten Uniform gefallen sind. Oder wollte etwa jemand behaupten, sie seien für Hitler in den Tod gegangen? Diese Frage wäre überhaupt niemals zur Sprache gekommen, wenn nicht verbohrte und interessierte Elemente versucht hätten, mit allen Mitteln die Ehre unserer Toten zu besudeln. Doch hier werden sie sich den Kopf an einer Granitmauer einrennen, wenn sie Lust dazu haben!

3. Entschädigung aller Jungen, die durch das Simonsche Dekret aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Wir kamen als Idealisten aus diesem Kriege heim. Das, was wir an Resistenzaktivum, an Zeitverlust und an materiellem Verlust mitbrachten, opferten wir freudig der neugewonnenen Freiheit und einer zufriedenen glücklichen Zukunft. Keine Entschädigung verlangten wir, nichts! Ein Jahr Erfahrung, ein Jahr Einsicht in die Verhältnisse, in schmutzigen Krämer- und Profitgeist hat unserm Idealismus wohl einen kräftigen Schlag versetzt, konnte ihn jedoch bis jetzt noch nicht ins Wanken bringen. Wir verlangen nichts Unmögliches, nur Gerechtigkeit. Wir verlangen Reparationen von den Preussen, die wie alle Entschädigungen über das Kriegsschädenamt auszuzahlen sind. Wir vertreten hier nur unser gutes Recht. Wieviel Unkosten haben unsere Eltern oder unsere Familie seit 1941, wo der Arbeitsdienst eingeführt wurde, mit uns gehabt? Wieviel Geld mussten wir oft

bei der Desertion oder zur Beschaffung von falschen Papieren hergeben? Mancher hat sogar seine „Beschützer“ bezahlen müssen! Wieviel Geld hätte ein kleiner Arbeiter sich in dieser Zeit ersparen können? Der Student hätte seine Studien vielleicht fertig und könnte jetzt ebenfalls verdienen! Ein Arbeiter, der 29 Monate fort war und dessen Einkommen wir auch nur auf 1000 Franken setzen, wäre heute im Besitz der runden Summe von 29 000 Fr. Alles ist verloren gegangen. Wir überlassen es dem Gerechtigkeitssinn und der Vernunft unserer Parteien, entsprechende Rechnungen aufzustellen, die unserer Jugend einigermaßen zu ihrem Rechte verhelfen und gleichzeitig auf der andern Seite den Staat nicht ruinieren. Lange genug haben wir die Dummen gespielt,

4. Ein grosses Kapitel sind unsere Mutiltierten. Wir haben bis jetzt rund 1200 Verwundete und Kranke, darunter 600, die über 50 Prozent arbeitsunfähig sind. Bei den übrigen 600 liegt die Invalidität nicht unter 30 Prozent. Diese Zahlen werden im Laufe der kommenden Monate noch gewaltig ansteigen. Man sieht, dass diesem Problem schon eine gewisse Wichtigkeit zukommt. Blinde, Tuberkulose, Krüppel an Armen und Beinen, alle kamen zu uns, zu einer unpolitischen Gruppe, der Staat desinteressierte sich, sie lagen ihm auf dem Magen. Die Parteien hatten andere Dinge zu tun, als sich um diese Unglücklichen zu kümmern. Die Jugend musste sich selber helfen! Und sie hat sich auch selber geholfen, aber nicht mit Hilfe der Regierung, auch nicht der Parteien, auch nicht der Aerzte!

*Diese Tatsache ist und bleibt ein Schandfleck für unsere Behörden und für unser Aertztekollegium!*



lèscher Kräft durch d'Attert geschwommen, fir ob de' äner Seit ze kommen. De Preiss hat sech anzwöschén önnert dem Wirt erausgeschafft an huet d'Verfolgung obgeholl, de' hien allerdings an de Keller gefo'ert huet, wat dem Pol sei Gleck wor. Zwé Mol huet de Pol dun bei Letzeburger ungeklappt fir eng Stonn önnert Däch ze kommen an seng Wonnen ze wäschen, mé et wor ömsoss. Ganz entmudigt, krank an hongrig huet hien sech schliesslech an eng Scheier geschlach. Sei nast Gezeit huet, hén vum Leiw gezun an huet sech an d'Hé ageschafft. En Däg an eng Nuecht lo'g hén eso' do o wosst nitt me' wohin. Schliesslech huet hén dun de Courage gefasst an ass an d'Haus er gängen. Dem Patron, den Här Müller vum Niderpallen, zudem hé gleich Vertrauen hat, huet hen alles gesot an de Pol krut du Wasser fir seng Wonnen, Zopp fir sein Honger an dreche Kléder. Jo' endlech wor de Pol söcher a kengem kann ech verroden, wat fir ént Gesicht hé gemäch huet, we' hén erfuer huet, dass nach acht Jongen am Haus verstoppt wären. De Pol hat fir d'Dauer vum Krich en „Hém“ fonnt. Ech wöll nömme nach soen, datt de Fraso's kurz Zeit drop an enger Zahnpasta Uerder geschöckt huet, hé wär gudd zu Pareis unkom. De Pol ann die acht Jongen stinn haut erömm gesond an monter am Liéwen an denken nach ömmer a gro'sser Dankbarkét unn hire fre'ere „Patron“ dén sie durch hier schwe'erst Zeit vum Liewe gefo'ert huet.

### Peter Schmit?

Während der Rundstettöffensiv ass vir an der Belsch e Wehrmachtsjong gefall, dén sech als Letzeburger aussig huet. En ass om Kirfecht vum Niederbesslingen begruween. Sei Numm ass Peter Schmit (oder Schmitt). Aner Ugaben sin ons net bekannt. Wién e Renseignement iwer dé Jong wösse wöll, soll sech op der Gemeng vum Troisivierges ömfröen.

## Nömme ganz e bösschen

De Krich ass elo Gott sei Dank erwiwer a mir können errömm frei an d'Zo'konft kucken. Mais dese Krich huet allerhand Wonnen geschloen de' eso' bäl oder iwerhapt nôt me' ze héle sinn an dobei sinn och ons mutile'ert Jongen.

Si ginn zwar bedauert an och entschidedegt; awer et gét hei nôt Rieds vum Entschidedegong, mais ech wöll lech emol e Liddche sangen iwer d'Verhälén vum der Bevölkerung vis-à-vis vum onse Krichsinvaliden.

Eng ganz kléng Partie vum onse Leidd huet ere'scht d'Situatio'n erfásst, wat dat héscht matt engem jonge Krichsinvalid ömzuegoen. De' aner, de' dat nach nôt wössen, sollen sech emol de' folgend Zeilen zo' Hierzen huelen.

E Beispiel: Do ass e Jong, dén huet sei Bén mutwölleger Weis bei de Preisen verluer an hien wés nach haut nôt fir wat fir en Zweck. Dé Jong kann nôt ömmer dohém sötzen a wäiden bis hien seng Prothèse kritt. Nén, dé Jong muss eraus an d'Gesellschaft. — Hólt nun eso' e Jong sech de Courage a gét z. B. an den Cinéma oder an den Theater, da muss hien sech op allerhand Unannehmlechétén gefásst hâlen. Hie gött einfach am Gedrécks matt viru geholl an huet

### CROIX DE GUERRE!

Den Här Aspirant-Officier Francy Hansen, fun Ettelbréck, dén als Volontär zu Veianen an derno' an der amerikane'scher Armee gekämpft huet, ass vun der Grand-Duchesse matt der „CROIX DE GUERRE“ ausgezéchend gin.

An der nächster Nummer:

### ANNONCEN

Doch noch ist nicht alles verloren (wir haben ja gut gesorgt), noch können Gesetze geschaffen werden, welche unsern Kranken und Mutilierten klinische Behandlung ermöglichen und zwar zu Lasten des Staates, welche ihnen eine Rente (nicht Almosen, welche durch Subskriptionen beigebracht und politisch ausgewertet werden) zu sichern und gewähren, welche ihnen eine Priorität für alle öffentlichen Institutionen (Zug, Tram, Autobusse, Kino, Theater usw.) garantieren und dies zu stark reduzierten Preisen. Es ist eine Schande, dass ein solches Gesetz, das in sämtlichen Ländern seit langem besteht, noch nicht eingeführt ist! Es muss des weiteren ein Gesetz geschaffen werden, das Mutilierte umschulen lässt und die Verwaltungen zwingt, sie einzustellen.

Das sind alles keine leeren Phrasen, das sind Punkte, die wir auf keinem Parteiprogramm bis jetzt gesehen haben, obschon alle übersozial sein wollen!

5. In den Verwaltungen bei der Eisenbahn und in den meisten Betrieben, wird die Zeit, wo die Jungen fort waren nicht angerechnet. Das ist eine grosse Ungerechtigkeit. Das Gehalt und die Triennalen müssten entsprechend aufgebessert werden. Für Handwerker wären Spezialkurse zu schaffen. Auch bei der noch zu schaffenden Gesetzgebung für unsere neue Armée wären diesen Umständen Rechnung zu tragen. In Frankreich existieren diese Bestimmungen schon seit dem letzten Krieg. Wer damals (und dies ist auch für den eben beendeten Krieg der Fall) in der Wehrmacht gedient, bekam diese Zeit ohne weiteres angerechnet. Wäre das bei uns vielleicht unmöglich?

6. Wir verlangen ferner, dass der luxemburger Staat unsern Kameraden, die nicht in der Heimat wohnen, wo sie ihre Zuflucht zu Organisationen nehmen könnten, zu Hilfe kommt. Komischerweise hat man ihrer gleich gedacht, als die Militärpflicht eingeführt

wurde. Keinem ist jedoch der Gedanke gekommen, dass auch „einige“ unter ihnen sind, die Unterstützung benötigen. Wir haben uns genötigt gesehen, mangels einer Aktion von Seiten des schwerfälligen Staates, in Frankreich (Elsass-Lothringen) Sektionen unserer Ligue ins Leben zu rufen, um unsern Kameraden die erwartete Hilfe zu bringen.

Jetzt liegt es bei den Parteien, ein Gesetz zu schaffen, das ihre Gleichstellung mit den Jungen in der Heimat

festlegt. Andernfalls werden sehr viele Luxemburger in der Fremde dem Lande verloren gehen!

**Unsere Sprache ist einfach und klar. Wir erwarten, dass diejenige der Parteien ähnlich sein wird.**

**Das ganze Land lauscht mit Spannung!**

Ligue Ons Jongen.

## SOT ONS WO' SE SIN

THILL Alfons, August 44 zu Weilburg (Koblenz). — Famill Thill, rue Larmomaine 22, Weimerskirch.

MICHELS Leo, gebueren de 17. November 1924 zo' Letzeburg. (Wehrmacht) Vermösst Pilki südlech Newel, den 13. Dezember 1943. — Famill Jean Miche's-Mertz, Lentzströss, Dideleng.

MOUSEL Gusty, né le 27. 4. 1921. Kurland en janv. 1945, avant cette date Francfort/Oder, Hofbauerkaserne.

MARNACH Nicolas, nördlech Warschau. Route de Dudelange 24, Esch-Alz.

PRETZEL Emile, geb. 7. 9. 25, wunhaft um Siechenhaff. Ausgangs März 45 am Lazarett zo' Oldenburg.

WAGNER Félix, geb. den 3. Dez. 20. Pierre Wagner, avenue du Bois 77, Limpertsberg.

Jonge vum Iwersyren

SCHMIT Jean (W). SCHMIT Ernest (W). BERTRAND Henri (W). ACKERMANN Robert (W). BOURG Josy (W).

Jonge vum Schötter

SCHMIT Tony (RAD). PETIT Marc (W). PETIT Robert (W). ALTMANN Emile (W). MOES Jacques (W).

Nouvellen un: S. Hoffmann, Sekretär vum der Ligue „Ons Jongen“ Schötter.

Jonge vum Neiheisgen

COURTHE Michel (KZ). MERSCH Robert (W).

WEFFLING Josy, Manternach, geb. 27. 3. 21 zu Manternach. Rumänien August 44. — Mad. Vve Weffling-Rober, Manternach.

WOLTER Jängi, Biéles, fir d'lescht bei Saporoshje (Russland). Am Januar 1944 vermösst. Nouvelle un: Veuve Wolter-Gretz, Hüttstross 414, Biéles.

BENTZ Fern. vum Bech-Klengmacher. Fir d'lescht Ostpreisen oder Polen.

GILLEN Willy, geb. 5. 5. 1920 in Diekirch, vom 22. 5. 43 in der Wehrmacht. Letzte Nachricht 26. 8. 44 aus der Slowakei. Nachricht an: Witwe Gillen-May, Hobscheid.

PETIT Marcel, né à Schuttrange, le 17. 7. 1925, dernière nouvelle 28. 8. 1944 de Moschin-RAD, Abt. 6/34, Wollstein-Posen. Jim Petit, avenue de la Fayencerie, Limpertsberg.

KOCH Bernard, Diekirch. No Aussoen vum Steichen Carlo vum Esch zu Königsberg déserte'ert a bei Metketen vum de Russen gefänge gin. Schon-Koch, 11, rue des Légionnaires, Bo'neweg.

BERCHEM Marcel, Ehlingerstross 13, Esch-Alz. Am Lazarett Tilstruys (Norddänemark), 170 km vum Viborg.

AUSSEMS Gérard, Letzeburger wunhaft Eupen, Feldpost-Nr. 35371 E. Sech wennen Raym. Thill, Stackem 36, Eupen.

HENTGES Josy aus Michelbuch bei Vichten. Geboren März 1921. War bis August 44 zu Znaim, dann zu Warschau. Nachricht an Theodor Hentges, Michelbuch oder Staudt, Lehrer Limpertsberg.

JENTGES René, geb. 24. 5. 1921 zu Godbringen. Lescht Noricht: Wor den 20. Sept. 44 bei der Marine Flak Rewal Estland. Feldpost-Nr. M 11313 G.

SCHOLER Marcel, Dudelange, rue de Burange, 1. Lescht Uschröft: Feldpost-Nr. Lg. Po München II L. 35361 c. Lescht Noricht aus Italien. Nouvelle un: Mme Scholer, rue de Burange, 1, Dudelange.

FIGEN J. P., soll gefall sin den 10. März 1944 zo' Ivankoivo a Russland. Vu verschidde Seite go'f elo gesot, dé virgenannte Jong wär nach um Liéwen. Wié kann eso'bal we' me'glech doriwer Nouvelle gin: Fiegen, Mühlenweg 8.

CONRATH René aus Beggen. Soll sech an engem Camp op der Ensel Oesel befannen. Jean Conrath, Beggengestross 177.

BECK Raymond, né le 26. 2. 1920 à Schiffflange. Dernière nouvelle de Varsovie le 14. 1. 45. F.P.N. 11781. Fam. Beck-Ewen, Schiffflange, rue Wendel 36.

KUNNERT Charles, gen. Batty, zu Lübeck am Lazarett, Krankenhaus Süd, fir d'lescht an der Cambrai-Kasären. Noricht un d'Famille Kunnert-Bernard, Biéles, Hussignystr. 27.

KOLF Theodor 26. 10. 20 zu Gosseldingen, 30 Km vum Schlossberg. Fam. Math. Kolf-Schaeffer, Gosseldingen, Post Lintgen.

BIEL François, déserte'ert, Glogan, Februar 45.

SCHMIT Georges, geb. 18. 7. 1924 zu Gonderingen. De 6. Mai 1945 Brunn.

### Bekanntmachung!

Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl luxemb. Schwerkriegsbeschädigte, die sich einer besonderen Berufsumschulung unterziehen wollen, nach der Schweiz zu entsenden. Die Genfer Berufsumschulungsgesellschaft „Revivre“ hat sich bereit erklärt, 10 bis 15 luxemb. Kriegsinvaliden in einem 6—9monatigen Umschulungskursus auf folgende Berufszweige vorzubereiten:

1. Schreinereibranche: Herstellung und Instandsetzung von Möbeln, Spielzeugen, Schmuckgegenständen usw.
2. Schlossereibranche: Herstellung und Instandsetzung von Instrumenten, Handwerkszeug usw.

3. Textilbranche: Der Kriegsversehrte erhält die Möglichkeit, die Bedienung eines modernen Webstuhles zu erlernen und sich so mit Heimarbeit ein anständiges Lebensverdienst zu sichern.

4. Handelsbranche: Erlernung der Sprachen: Buchführung, Handelskorrespondenz usw.

5. Landwirtschaft und Gärtnerei: Gemüse- und Obstanbau, Geflügelzucht usw.

Reise, Kost und Logis sowie Lehrgang sind frei. Während der Berufsumschulung bezieht der Kriegsversehrte jedoch keine Rente.

Alle Kriegsversehrte, welche sich für diesen Lehrgang interessieren, müssen ihr Gesuch bis zum 1. November spätestens beim Arbeitsministerium, Office pour la rééducation professionnelle des mutilés de guerre, Zimmer 10, Zithastrasse Nr. 1, einreichen. Sie sind ferner gebeten, bis zu diesem Datum im Office National du Travail, section orientation professionnelle, Liebigstrasse 1 (Place Joseph II) vorzusprechen.

(Mitget. v. Arbeitsministerium).